

Neuroer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neudorf

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Schriftleitung: Wilsch, Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Neudorf: Frau Kanmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reflektiert 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtpostkasse Neudorf — Bankverein Actien.

Nr. 41

Sonnabend, den 6. April 1929

42. Jahrgang

Politischer Wochenpiegel.

Krise in Österreich. — Dr. Schacht hat einen schweren Stand. — Chamberlain für eine Entspannung im Mittelmeer. — Manöver gegen Sanktau. — Verlorenes Spiel der mexikanischen Revolution.

Al. Im allgemeinen pflegt es in den Tagen um Ostern herum in der großen und kleinen Politik ziemlich friedlich zu sein. Die meisten Parlamente haben Ferien und auch die Regierungen wollen sich einer Erholungsperiode erfreuen. Umso überraschender war daher die Nachricht, daß in unserem Bundeslande Österreich eine Regierungskrise ausgebrochen ist. Dr. Seipel trat mit seinem Kabinett zurück, um, wie er erklärte, eine Möglichkeit zur Klärung zu geben.

Mit diesem Schritt hat der Bundeskanzler einer parlamentarischen Periode ein Ende gemacht, die schon seit Monaten den Konfliktstoff in sich trug, ohne daß man aber einen offenen Kampf heraufbeschwören wollte. Im Laufe seiner politischen Führung wurde Dr. Seipel nicht nur bei den Oppositionsparteien, nicht nur bei seinen Koalitionsgenossen, sondern auch bei seiner eigenen Partei nicht mehr mit der Beliebtheit angesehen, wie es früher einmal war. Bei dem ziemlich harten Verhältnis des ohne Zweifel bedeutenden Staatsmannes an seinen Mitbürgern, die er unerbittlich durchzusetzen suchte, ist ein solcher Vorstoß durchaus verständlich. Es spricht für die Persönlichkeit des zurückgetretenen Bundeskanzlers, daß man schon jetzt wieder plant, ihn aufs neue zur Übernahme der Regierung zu bitten, so daß die Koalition von der kerkerlichen Mitte bis zu den Großdeutschen wieder erheben würde. Eine endgültige Klärung würde dies allerdings nicht bringen, da sich schon nach kurzer Zeit die gleichen Schwierigkeiten herausstellen müßten, die jetzt den Rücktritt des Kabinetts herbeiführten. Möglicherweise hat man eine andere Personlichkeit der gleichen Koalition zur Regierungsbildung aufgefodert. Noch scheint nämlich die von den Sozialdemokraten gewünschte Verbindung zwischen der Sozialdemokratie und den Christlich-Sozialen, der Partei Dr. Seipels, nicht für eine Verwirklichung zu sein, obwohl das Streben der Sozialdemokraten zur Regierung nicht unwesentlich zum Rücktritt Dr. Seipels beigetragen hat. Wie auch die Krise gelöst wird, in außenpolitischer Hinsicht dürfte jede Koalition den bisher beobachteten Weg der Zurückhaltung weiter verfolgen, denn wie Dr. Seipel den Tatsachen entsprechend verhielt, sind sich sämtliche Parteien über die zu führenden Außenpolitik einig.

In Paris gehen währenddessen die Verhandlungen über die Reparationsfrage weiter. Dr. Schacht liegt auf dem Tode zu, und zwar eine überaus sehr weitgehende Zahlungsforderung der Alliierten und ein offenbar auf Vermittlung ausgehender Vorschlag Owen Youngs. Beide Vorschläge scheitern, wie es in diesem Falle kaum anders erwartet werden kann, wohl weit über die deutsche Leistungsfähigkeit hinaus und der Reichsbankpräsident hat einen schweren Stand. Aber seine letzten gemachten durchaus nicht hoffnungslose Neuerung über den Verlauf der Verhandlungen läßt den Schluss zu, daß er selber die Möglichkeiten, zu einer Einigung zu kommen, noch nicht für erschöpft ansieht.

Ob und inwieweit die Joeben in Florenz erfolgte Begegnung zwischen Chamberlain und Mussolini auf den Gang der Reparationsverhandlungen von Einfluß sein kann, läßt sich schon deshalb nicht nachprüfen, weil die Mitteilungen hierüber sehr allgemein gehalten sind. In anderer Hinsicht scheint das Zusammenreffen der beiden Staatsmänner jedoch sehr bedeutungsvoll gewesen zu sein. Man erinnert sich, daß die im vergangenen Jahre sowohl von Frankreich als von England bestrafte Entente der beiden Staaten in Italien mit großem Mißbehagen aufgenommen wurde. Bei den ständigen französisch-italienischen Reibungen im Mittelmeer konnten die Italiener befürchten, daß England die französischen Ansprüche unterstützen würde. Hierüber scheint man sich nun in Florenz ausgesprochen zu haben. Die Verbindung der französischen und italienischen Mächte läßt vermuten, daß Chamberlain versucht hat, einen annehmbaren Ausgleich der französischen und italienischen Forderungen anzubahnen. Sollte diese Bemühung von Erfolg gekrönt sein, dann hätte man tatsächlich eine beträchtliche Entspannung der internationalen Weltlage erreicht. Doch wer könnte behaupten, daß nicht noch vor Beginn entsprechender Verhandlungen in irgend einem Winkel des Mittelmeeres sich wieder eine zwar kleine aber die freundschaftliche Annäherung hemmende Explosion ereignet?

Das Band des Friedens ist ja oft nur ein hauchdünnes Fädchen, das gar zu schnell reißt ein. Vor einem Vierteljahr noch konnte man hoffen, daß in China endlich der Frieden eintreten würde. Heute stehen aber die Truppen der Kanting-Regierung wieder vor dem unruhigen Sanktau, um die unbotmäßige Pro-

vin niederzuringen. Die Kämpfe scheinen allerdings zugunsten Kantings zu verlaufen, wenn die Nachrichten aus China wirklich den Tatsachen entsprechen. Die Nachricht von einem Siege bedeutet ja im Krieges immer wieder einen heißen neuen Sieg und es ist darum verständlich, wenn die Kriegführenden dem Schicksal auf diese Weise ein wenig nachhelfen.

Eine ähnliche Feststellung ließ sich auch in Mexiko machen, wo schon vor vierzehn Tagen die Regierung verkündete, der Aufstand sei völlig niedergebrochen, die Führer gefangen und traurige Reste der Rebellen-Armee auf der Flucht begriffen. In Wahrheit sah es aber ganz anders aus, denn noch heute geht im Nordwest Mexicos das erbitterte Ringen um die Macht weiter. Einen Erfolg werden die Aufständischen wahrscheinlich aber nicht ernten können, denn sie sind schon so weit von der Hauptstadt des Landes entfernt, daß sie überhaupt, auch unter den besten Umständen nicht, das Land für sich gewinnen können.

Kabinetts Seipel zurückgetreten.

Krise in Österreich.

× Wien, 3. April.
Das österreichische Kabinetts Dr. Seipel hat heute nachmittag dem Bundespräsidenten das Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Ursache für diesen überraschenden Schritt ist in den Schwierigkeiten in der Metallindustrie zu suchen.

In der vorigen Woche war es in der Nähe von Graz zu blutigen Zwischenfällen zwischen Angehörigen der Heimwehr und Sozialdemokraten gekommen. Ein großer Teil der österreichischen und der sozialdemokratischen Partei organisierten Metallarbeitervereine verlangte nach diesen Vorfällen, daß sämtliche Arbeiter, die den Heimwehren angehören, aus den Betrieben zu entlassen seien, da ihnen nicht zugemutet werden könne, mit solchen Vorfällen zu arbeiten. Die Unternehmer gingen jedoch auf diese Forderung nicht ein, sondern beschloßen die Aussperkung der gesamten Metallindustrie.

× Wien, 4. April.
Die neue parlamentarische Lage in Österreich, die durch den Rücktritt des Kabinetts Seipel geschaffen wurde, ist noch nicht geklärt, da die für die weitere Entwicklung entscheidende christlich-sozialistische Partei noch keine endgültigen Beschlüsse fassen konnte, vielmehr erst am Dienstag zu einer großen Delegierten-Konferenz zusammenzutreten wird. Wenn diese Konvention mit bisher unbekanntem Sachverhalt vorliegt, wird Dr. Seipel aber trotzdem mit einem mehr links gerichteten Kurs.

Die Erklärung, die Dr. Seipel über die Gründe seines Rücktritts gab, gipfelte darin, daß die Agitation der Opposition gegen seine Person zu den Hauptbegründen darstelle. Die sozialdemokratische Presse hatte in der letzten Zeit heftige Angriffe gegen Dr. Seipel unternommen und ihm unangenehme und kaputtmachende Sachverhalte vorgeworfen. Dr. Seipel aber tat sich sehr anstrengend, um diesen solchen Angriffen auch bei der katholischen Bevölkerung nicht ohne Wirkung, und es kam zu manchen der Kirche unangenehmen Vorgängen, die den Bundeskanzler zum Rücktritt veranlaßten. Ferner konnte man annehmen, daß die Sozialdemokraten in der Sozialdemokratie, die viele Begehren vorliegen aus parteipolitischen Gründen verhielten, sich nur gegen die Persönlichkeit Dr. Seipels richteten und sich nach seinem Weggang eine entsprechende Arbeitsmöglichkeit ergäbe. Unter diesen Umständen ist der Rücktritt Dr. Seipels als ein persönliches Opfer anzufassen. Ein Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung dürfte jedoch vorerst keinesfalls erwartet werden können, ja es ist fraglich, ob die Sozialdemokraten jetzt Arbeitswilligkeit zeigen werden. Nach den Erklärungen ihrer Presse begnügen sie sich nämlich nicht mit dem Rücktritt Seipels, sondern sie fordern auch einen Wechsel im Senat, da die bisherigen Koalitionsparteien aber wahrscheinlich nicht zugeben werden.

Unter diesen Umständen ist die Nennung von Namen vermuthlicher Nachfolger noch verfrüht. Es wird sich zunächst darum drehen, die parlamentarische Lage zu klären und festzustellen, inwieweit die Sozialdemokraten zur Mitarbeit bereit sind bzw. welche Zugeständnisse die Christlich-Sozialen ihnen machen können.

Mussolini besucht Chamberlain.

Begegnung in Florenz.

□ Florenz 3. April.
Es war voranzujehen, daß der italienische Ministerpräsident die Anwesenheit Chamberlains in Florenz benutzen würde, um nicht nur dem britischen Welt einen Friedensbezug zu machen, sondern auch die diplomatischen Beziehungen, die sich seit dem englischen Marinekommen mit Frankreich erheblich abgekühlt hatten, neu zu beleben. Die Begegnung ist gestern vormittag erfolgt.

Um 7 Uhr traf bereits der Unterstaatssekretär des Außenbüros mit seinem Kabinettschef in Florenz ein. Drei Stunden später folgte der Duce, aus dem Heimatort kommend, wo er die Dierstage verbracht hatte.

Die Unterredung Mussolini-Chamberlain, die ungefähre eine Stunde dauerte, fand in der Villa Giolito bei Florenz statt, wo Chamberlain mit seiner Familie wohnte.

Weber die Aussprache ist folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht worden: Im Verlaufe einer langen Unterhaltung, gekennzeichnet durch die bestmögliche Freundschaft, die nun zwischen Mussolini und Chamberlain besteht, ist nach Erweiterung der allgemeinen politischen Lage erneut die Verständigung der Beziehungen zwischen England und Italien festgestellt worden. Die beiden Staatsmänner waren sich weiterhin darüber einig, daß über die wichtigsten, beide Länder betreffenden politischen Fragen Übereinstimmung besteht.

Massenverhaftungen in Kowno.

Fall alle führenden Sozialdemokraten festgenommen.

× Kowno, 3. April.
In Kowno hat die Polizei fast alle führenden Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei festgenommen, darunter Galinis, Reikinis und Saicis, verhaftet.

Der Ostpreußenkommissar ernannt.

Landrat Rönneburg leitet die Notation.

× Berlin, 5. April.
Wie man erfährt, ist der demokratische Reichstagsabgeordnete und Landrat Heinrich Rönneburg zum Reichs- und Staatskommissar für Ostpreußen ernannt worden. Zu Referenten im Reichskommissariat für Ostpreußen sind Landesökonomierat Timmann und der frühere Direktor der Preuzenbank Dr. Kauffer ernannt worden.

Mexikanische Revolution endgültig unterdrückt.

Die entscheidende Schlacht bei Zimapan.

× Mexiko, 4. April.
Die aufständischen mexikanischen Truppen, die sich nach der Schlacht bei Zimapan nach La Reforma zurückgezogen hatten, wurden auch dort durch das Heer des Generals Almazan, das sich aus 12000 Mann zusammensetzt, endgültig geschlagen und vollkommen vernichtet. 300 Aufständische wurden gefangen genommen und der Rest getötet oder schwer verwundet.

Man nimmt allgemein an, daß damit die Entscheidung in der mexikanischen Revolution gefallen ist. Der flüchtige Rest der aufständischen Truppen befindet sich in der Nähe von Toluca. Ein Versuch, das Südliche Yaco Colorado anzugreifen, wurde von mexikanischen Militäreinheiten abgewehrt. In der Nähe von La Cruz stehen sich augenblicklich etwa 1500 Regierungstruppen und ebenfalls Aufständische gegenüber. Doch dürfte damit gerechnet werden, daß das Heer Almazans auch hier mit seiner Vorhut eintreffen und die Aufständischen aufreiben wird.

Mord eines russischen Diplomaten.

Mittiger Vorfall am der polnisch-russischen Grenze.

× Warschau, 4. April.
Auf der Bahnstation in Baranowice an der polnisch-russischen Grenze ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem in Begleitung seiner Frau von Berlin nach Moskau reisenden Vertreter der sowjetrussischen Handelsabteilung, Apanasjewitsch, und den polnischen Polizeibeamten gekommen.

Der Handelsvertreter war zwecks Unterzeichnung seiner Papiere auf die Polizeiwache gebeten worden, wo sich zwischen ihm und den dienstenden Beamten ein scharfer Wortwechsel entwickelte. Apanasjewitsch zog in der Erregung seinen Revolver und feuerte auf den Polizisten, der ihn vom Zuge zur Wache begleitet hatte, einen Schuß ab, der den Beamten am Kopf verwundete. Mit der zweiten Kugel verlegte er den dienstenden Beamten ebenfalls am Kopf, worauf er den dritten Schuß gegen sich selbst abfeuerte. Der Handelsvertreter und seine Frau wurden sofort verhaftet. Der eine der betroffenen Beamten ist seinen Verletzungen erlegen. Nach unbestätigten Meldungen soll auch der andere bereits gestorben sein.

Ein polnischer Gelehrter, der zum Vorfall erklärt, daß die Haltung der Beamten durchaus korrekt gewesen sei. Dem entgegen steht jedoch die russische Darstellung, wonach die polnischen Beamten verurtheilt, politisch wichtige Papiere aus dem Gepäck des Diplomaten zu stehlen und Apanasjewitsch überhaupt fesseln mußte, meuchlings ermordet zu werden.

Sanktau vor dem Fall.

Auch Munkten für die Kantingregierung.

× London, 4. April.
Der Kampf um Sanktau ist noch nicht abgeschlossen, doch wird mit dem Abzug der Whan-Gruppe in Innerhalb kurzer Zeit geredet. Auf dem Pfingstfest unterhalb von Sanktau von den Gegnern Kantings Munkten erlegt worden, um zu verhindern, daß das Kanonenbootgeschwader der Kantingarmee Sanktau erreicht. Die Munkten-Strikräfte leisten ziemlich geringen Widerstand. Als die maßgebendste Erklärung dafür gilt die sehr späte Erkenntnis der

Wachhaber in Sankau, daß General Fong ihnen nicht zu Hilfe kommen wird.

Im Norden des Landes machen die Streitkräfte General Tschangtschangs weitere Fortschritte und haben nach Verlassen aus Hongkong die Stadt Wuping eingenommen. Die Erklärung Kantons für die Kantingregierung ist durch eine ähnliche Räumung von Mufden verflüchtigt worden. Die Verwaltung in Mufden bedeutet den erneuten Ausbruch des Bürgerkrieges in China, für den der Provinzialregierung in Wuhan die Verantwortung zugesprochen wird. Die Kantingregierung war nach Ansicht Mufdens in ihren Bemühungen, einen neuen Krieg zu verhindern, nicht sehr erfolgreich, nachdem aber einmal die Kämpfe begonnen hätten, müsse Kanting von allen Gruppen unterstützt werden, um den neuen Krieg so schnell wie möglich zu beenden.

Bankau gefallen.

Peking, 4. April. Der Stadt General Tschangtschangs-Sai-Schel meldet, daß der Oberbefehlshaber der Bankau-Gruppe, Sunang-Set, die welche Flage gelist und sich den Kanting-Truppen ergeben habe. Man habe auch schwere Artillerie erbeutet. Die überzogenen Truppen seien nach ihrer Bereidigung den Kanting-Truppen einverleibt worden. Die übrigen Truppen Bankaus befinden sich auf dem Rückzug. Tschangtschangs-Sai-Schel brüht an die Kanting-Regierung, daß seine Vorhut bereits in die Stadt einmarchiert. Der erste Abschnitt des neuen Bürgerkrieges ist durch den Fall der Stadt Bankau abgeschlossen.



Zur Offensive gegen Hankau.

Aus dem In- und Auslande.

Geschiezesummenkunft Mussolini-Besuch in Florenz, Budapest, 4. April. Die Zeitung „Magyarország“ behauptet, aus Florenz die Nachricht bekommen zu haben, daß Ministerpräsident Graf Bethlen, der während der Osterfeierstage in Italien weilte, für kurze Zeit nach Florenz gekommen sei, und dort Gelegenheit fand, mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini zusammen zu kommen, mit dem er eine lange Besprechung über die laufenden politischen Fragen hatte. Von der Ankunft des Grafen Bethlen hätten nur einige amtliche Persönlichkeiten Kenntnis gehabt. Den Wählern sei davon nichts mitgeteilt worden.

Vor der Beilegung des italieisch-griechischen Streites? Konstantinopel, 4. April. Die Regierungen Griechenlands und der Türkei werden, die griechische Regierung stimme der gemeinsamen Beilegung sämtlicher Zwistigkeiten zwischen beiden Völkern zu. Die bisher von türkischer Seite geäußerten griechischen Zahlungen kommen jedoch nicht mehr in Frage.

Aus der Umgegend

Neuba, 6. April.

Kirchliches. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Gottesdienst am morgigen Sonntag im Gemeindefaal gehalten wird. Die immer noch kalte Temperatur zollt hierzu die Veranlassung. — Die Eheleute Fingelmeier **Robert Weipshum** und **Frau Anna**, geb. **Abade**, wurden am 3. April anlässlich ihrer goldenen Hochzeit kirchlich eingeleitet und erhielten die Ehegebensmünze.

Flugtag in Koblentz. Infolge des fortgesetzten ungenügenden Wetters hat sich die Altkamerale Fliegergruppe an der Unterelbe fliegen lassen, am den 14. April angelegten Flugtag in Koblentz auf eine Woche später, also Sonntag, den 21. April, zu verschieben. Hoffentlich ist dann endlich der lange Winter zurückgetreten.

Stadt Kitzbühel. Am Sonntag bringen die Stadtkitzbühler einen Künstlerfilm, der sich das Zielsetzen zu eigen macht. Die Dressur hat seine besonderen Reize, von denen der Zuschauer nur wenig weiß, denn er sieht wohl Raunenregende Glasfensterungen zäher und wilder Tiere, wie sie aber vorbereitet werden, das entgeht ihm. — Außer diesem Hauptfilm sollen diesmal unsere alten Kretzer, Ahar und Coa die weiße Wand zieren. Doch im Paradies ebenfalls schon gefilmt worden, möchten wir nicht behaupten, der Filmregisseur hat aber bei Herstellung dieses Bildstreifens große Pünktlichkeit entwickelt, die dem Besucher zu einer angenehmen Täuschung verhilft.

Pflanz Ostbäume! Diese Mahnung ist immer wieder angebracht und ist nie mehr am Plage gewesen, als nach diesem ungewöhnlich kalten Winter, der teilweise vernichtet in den Ostbänken jüngeren oder älteren Zell gewollt hat und dessen Folgen noch auf lange Jahre hinaus zu spüren sind. Es gilt, manche Bäume auszuwählen und durch Neuanpflanzungen Besondere zu treffen, doch auch die vernünftigen älteren Baumstämme rechtzeitig auszuweichen werden. Zudem kommt noch, daß der deutsche Ostmarkt immer mehr mit Auslandsböden, sogar auch mitischen und Beerenobst überfremdet wird, da die neuzugewonnenen Transportmittel fast gar keine Transportrisiken verursachen. Hierdurch wahren jährlich die Millionen für Ost ins Ausland. Wir können aber unseren heimischen Obstbau sehr wohl auf diese Höhe bringen, daß wir uns selbst verbergen können, namentlich mit den Ostbäumen, die bei uns eben so und noch viel besser gedeihen. Leider wird aber in manchen Gegenden der Ostbau noch sehr vernachlässigt, der richtiger Pflege und Sorgfalt wird aber ein Ostbaum immer einen Gewinn bringen

Ein prächtiges Schlingengewächs! Von einem guten Schlingengewächs verlangt man, daß es schnell wachse, ein genügendes Blattwerk und eine reiche Blütenfülle hervorbringe. Seltener finden wir diese Vorzüge so nebeneinander vereint, wie bei der Felsengleiserle-Heide, der Konkrete Zeltmanniana. Die eigenartig und wunden Blätter, die im frühen Antriebe steif und hart, später dunkelgrün und auf der Unterseite einen roten weißlichen Fleck aufweisen, wirken schon durch ihr Farbenpiel prächtig. Wenn aber dann Ende Mai die Blüthe dann den reichen Flor der in großen Dolden stehenden Wohlgestalt des Blüten überzogen wird, lernt man erst den richtigen Wert des Schlingensamen und Schalen. Die Einzelblüten weisen oft 4/5 cm lange Blüten auf, die neben der vorherrschenden gelblichen Blüten auch noch Ananclerungen von Sattelfarb aufweisen. Die Pflanze liebt, wie alle Konkreten (Felsengleiserle), nachtschönen Boden, ist aber sonst in Bezug auf den Standort, ob Sonne oder Halbschatten, nicht anspruchsvoll. Zum Veranlassen von Lauben, Säulen, Spallieren oder Felsen ist sie gleich gut geeignet.

Brieftelegramme. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß die gegen niedrigere Gebühr zu befördernden Brieftelegramme nicht nur im Inlande, sondern auch nach dem Saargebiete, der freien Stadt Danzig, Österreich, der Schweiz, Schweden, Dänemark, Ungarn, Polen, Litauen und Dänemark zugelassen sind. Für die übrigen Länder in Europa, die diesen Verkehr noch nicht eingeführt haben, können aber Brieftelegramme bis an die Reichsgrenze telegraphisch und von da mit der Post befördert werden. Für die briefliche Beförderung kann auch der Luftweg benutzt werden. Nähere Auskunft erteilen die Verkehrsstellen.

Öst Passfahrten im Voraus. Bei der Beobachtung fähreren Reiseverkehrs ist von der Reichsbahn immer wieder festgestellt worden, daß das Publikum von der Wichtigkeit der Vorauslösung von Fahrkarten wenig Gebrauch macht und vielfach, was gerade an vertehrten Tagen unermesslich ist, die Fahrkarten erst kurz vor Abgang des Zuges löst. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Geltungsdauer der Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs, auch der zur Müchfahrt geteigneten vier Tage beträgt. Es liegt nicht nur im Interesse der Reichsbahn, sondern besonders auch in dem der Reisenden, wenn die Fahrkarten unter Beachtung ihrer Geltungsdauer möglichst frühzeitig lösen. Hierdurch ersparen sich die Reisenden vielfach das lange Warten am Schalter, da hier kurz vor Abgang der Züge erhaltungsgemäß fähreren Andra herrscht.

Vottendorf. [Goldene Hochzeit.] Am Mittwoch, 3. April war es unsern Mühligen Herrn Karl Fischer vergönnt, mit seiner Götterin Emma geb. Heilmann, umgeben von einem Kreis lieber Kinder und Enkel das Goldene Ehejubiläum zu begehen. — Das Jubeljahr lief bekanntlich ein Menschenalter hindurch in stiller Einigkeit a herhalb des Reichthums der Gemeinde und widmet sich der Bewirtschaftung seiner „Der Linden“ eigenen Besorgung an der Straße Giebelroth — Alsbühler. Wir bringen dem allseits hochgeachteten Jubeljahr noch nachträglich unsere besten Wünsche dar. Möge der Lebensabend beide noch recht lange besinnlichen.

Wohlmirstedt. Ein aufregendes Erlebnis hatte ein Fuhrwerksbesitzer aus Lossa am Osterfestabend in unserm Kirchenholzrevier, dem sog. Steinleir. Er wollte dort einen bei der Eisenbahnschwellenbearbeitung im Betrieb gekommenen Motor nach Lossa abfahren er wurde aber mit seiner Fuhrre durch die Nacht überfallen und der völlige Ortskenntnis war es kein Wunder, daß er eine ganz entgegengesetzte Richtung einschlug, bis die Pferde sehr machten, sich vom Wagen rissen und wie Altkoms wilde Jagd in die Dunkelheit flüchten konnten. Glücklicherweise wurde am Wohlmirstedt stellen sich zur Verfügung, und mit deren Hilfe die nähere Dittreit abzuholen — jedoch ohne Erfolg! Der Vorfall, der bei Eltern innewohnt, hatte die Richtung Lossa nehmen lassen, wo sie dann gegen Mitternacht wohlbehalten ankamen.

Artern. Mit dem ersten April hat nun auch unser Postamt ein Auto für die Patatbeförderung erhalten. Damit hat endlich der Lebensstand aufgehört, daß die An- und Abfuhr der Patete zu den Zügen durch Menschenkraft geschehen mußte, was oft eine Plage war. Das neue gelbe Postauto wird auch zur Befüllung der Patete innerhalb der Stadt benutzt und auch die zum höchsten Postamt gehörenden Agenturen Alsbühler, Schönewerda und Sengendorf erhalten die Posteingänge zweimal täglich durch das Auto zugeführt. — Dienstag nachmittag schloß der Arbeiter Walter Koch, Schenckstraße, den Arbeiter Hugo Meyer, Gabelstraße, durch Unvorsichtigkeit in den Kopf, so daß dieser sofort nach Halle in die Klinik transportiert werden mußte. Koch handelte mit einem Schilling und wollte es Meyer zeigen; hierbei entfiel ihm die Waffe und die Angel drang Meyer, welcher an einer Entzündung, in den Kopf. Koch ging, nicht geneigt zu haben, daß das Gewehr geladen gewesen ist. Dem Vernehmen nach soll die Beteiligung Meyers nicht lebensgefährlich sein.

Sangerhausen. [Jägelleute Jagen.] Die durch Schindler literatur überhiesige Buchtweise einer Kinderstube hätte fast ein furchbares Unglück zur Folge gehabt. In dem Bienenwäldchen des Stadtparkes ein Hofmann trieben die Jungen „Jubianer“. Sie hatten einen gar nicht im Spiel beteiligten Jungen, der ihnen aus irgend einem Grunde mißgefällt war, „gelangen“ und an einem Baum als an den „Wartepfahl“ gebunden. Um ihn herum schichteten sie Heiß und zündeten es an. Auf das Gefährde des Geringeinten wurden Spoziergänger aufmerksam; als sie sich näherten, ließen die roten Bursten ihr Opfer im Stich und ließen davon. Es gelang hinzulegenden Erwachsenen noch zur rechten Zeit, das brennende Heiß auseinanderzureißen und das Kind vor schwerer Verwundung zu bewahren. So kam es mit verengter Kleidung und einigen Brandwunden davon.

Klostermansfeld. Am 1. April wurde die Schöne Schule geschlossen. Sie ist vor mehr als 20 Jahren gegründet und hatte in ihrer Blütezeit wohl mehr als 160 Schüler, die zum größten Teile von Orten der Umgegend gestellt wurden. Die Leistungen der Lehrkräfte sind wiederholt und gerade in letzter Zeit wieder von der Aufsichtsstelle lobend anerkannt worden. Wegen die günstige Entwicklung der Schule und damit des Ortes wurde aber von fünfzigjährigen Gemeindevorständen jahrelang angefragt. Die Nachbarnorte (Heitfeld, Leimbach, Mansfeld) mochten sich diese Einstellung zu nicht und entwickelten (zum Teil mit Hilfe von Kreisgelehrten) ihrerseits „Mittelschulen“. In Klostermansfeld wurde das Vernehmen der Schülerzahl gewünscht, teilweise sogar künstlich herbeigeführt und dann zum Anlaß für die Befreiung der Schule benutzt. — Lehrer und Schüler haben mit tiefer Wehmuth den sang- und klanglosen Schluß der wichtigen Angelegenheit als Rückschritt des Ortes bedauert; Handwerker, Gemeindevorstände ujn. werden ihn wirtschaftlich zu empfinden haben. Viel ist allerdings der Rückschritt noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen, teilweise überhaupt nicht bekannt geworden. Viele Eltern künftiger Schüler sind ebenfalls ganz

überreicht, daß ihren Kindern die Weiterbildung am Orte nun unmöglich gemacht ist.

Salle a. d. S. Zulaufentloß. In Ammendorf kleben ein Personentafelwagen und ein Personentafelwagen. Zwei auf dem Fußweg stehende Männer wurden auf die Straße gestoßen und erheblich verletzt. Der Führer des Personentafelwagens trug gleichfalls Verletzungen davon.

Salle a. d. S. Betrüglerische Zigeunerin. Eine Zigeunerin kaufte in einem hiesigen Geschäft eine Kleinigkeit und gab einen fünfzigmarkigen in Zahlung. Beim Herausgehen ließ sie einen Zwanzigmarkigen verschwinden, was von der Kassiererin erst später bemerkt wurde, als die Zigeunerin das Geschäft bereits verlassen hatte. Es ist anzunehmen, daß die Betrüglerin das Manöver auch anderswo wiederholen wird, weshalb hier vor ihr gewarnt sei.

Salle a. d. S. Kluge Ehefrau verhindert. Ein auf der Pfannekuche wohnender Mann hatte indessen wiederholt Selbstmordgedanken geäußert. Seine Frau informierte, wenn sie zur Arbeit ging, stets aus einer gewissen Sorge den Goshilaud mit einem Bindaden ab, denn der Mann hatte einmal gesagt, daß er sich mit Gas vergiften wolle. Als dieser Tage die Frau nach Saale in der Richtung auf den Markt, ließ ihr Mann in der Küche und hatte den Goshilaud im Munde. Er war aber nicht tot, konnte es auch infolge der Vorkehrungsmaßregel der Frau nicht sein. Aber er hatte sich vorher einen Morbstausch angeeignet und war dann mit dem Goshilaud im Munde sanft eingestiegen.

Weimar. Der schlaftrüge Waghund. Aus einem Hausbesitzgeschäft in der Karlsrufer Straße wurden eine Anzahl Wüfte gestohlen. Der Diebstahl ist am 1. April begangen, als sich im Nebenraum ein scharfer Waghund aufstellte, der von dem ganzen Vorgang nichts bemerkte.

Weimar. So macht man's! In der Karlsrufer Straße konnte ein Gelächtsauto nicht in die Leihgasse einbiegen, weil ein Mühlwagen quer über der Straße stand. Er traf auf die Mühlwagenmasse der Mühlmann die Straße nicht für kurz entschlossen nach rechts ab und hatte den Mühlmann, setzte ihn in das Niederauto und fuhr ihn zum Verkehrsportal auf dem Karlsrufer, um Anzeile zu erhalten. Der Vorfall erregte allgemeine Heiterkeit.

Werra. Wer tanzt so etwas gebrauchen? In der Nacht sind in der Werrastraße und in deren nächster Umgebung eine ganze Anzahl Werraner und Eisenrührer abgehängt und mitgenommen worden.

Wobbe bei Jena. Diebstahlschicksal. Aus dem hiesigen Gasthaus „Zur Ente“ wurde am hellen Tage eine Kassetten mit etwa 1000 Mark Bargeld, Schmalftäden und Familienpapieren gestohlen. Die leere Kassetten fand man später an der sogenannten „Diebstrippe“ wieder.

Zeipitz. Glück im Unglück. Hier stürzte ein Lastkraftwagen von der Modauer Uferbefestigung über die Bahnhofsbrücke in den Saale. Der Fahrer wurde durch die Wucht des Sturzes schwer verletzt und wurde in das Krankenhaus der Provinzialverwaltung eingeliefert. Die Verletzungen sind schwer, doch hoffentlich wird er bald wieder genesen.

Zeipitz. Ueberfallen und verprügelt. In der Nacht sind ein Gelächtsauto beim Überfahren von der Straße abgefallen und der Fahrer wurde durch die Wucht des Sturzes schwer verletzt und wurde in das Krankenhaus der Provinzialverwaltung eingeliefert. Die Verletzungen sind schwer, doch hoffentlich wird er bald wieder genesen.

Saalfeld. Die im Mai vorigen Jahre von der Stadt Saalfeld mit einem Kostenaufwand von 40000 M. errichtete Jugendherberge, die als Vorbild für die Einrichtung von Jugendherbergen gelten konnte und im vergangenen Jahre über 4500 Wanderer beherbergte, wurde am Mittwochmorgen gegen 6 Uhr ein Brand der Flammen. Sämtliche 60 Betten sind untergegangen. Nur die Wohnung des Beraters war über dem Brande verblieben. Vermutlich ist das Feuer in der im Gebäude untergebrachten Autoreparaturwerkstatt ausgebrochen.

Eisenburg. Kinder necken die Elefanten des hier angelegten Zirkus. Die Tiere gingen auf dem Platz nicht ein, ein Elefant beschränkte mit seinem Müll ein kleines Kind ernstlich an die Zeit. Das kleine Tier tat dem Kind vor seinen Schanden, aber die Sade konnte über auslaufen.

Halberstadt. Ein Leben Sonntagabend nachmittag läßt sich von dem mittelaltlichen Sandstein auf dem Holzmart ein 350 Jahre alter Säulenkopf und verformtete einem vorübergehenden Verfall der Schädell. Mit einem doppelten Schädell wurde der Schmetterlingskrankheit gebracht. An seinem Aufkommen wird gewarnt.

Siegburg. Der weiße Tod. Am 7. Februar unter dem 18jährige Gemeindevorstand Wilhelm Stöbel mit einem Kameraden, dem 19 Jahre alten Erwin Stöbel aus Waltersdorf, eine Skifahrt ins Klengelgebirge. Die beiden Studenten wollten am 1. März wieder zurückkehren. Wie jetzt festgestellt wurde, sind beide Opfer der Berge geworden. Eine größere Gesellschaft Zurnauer Studenten, die sich auf einen Skiausflug verriet, fand im Klauengrund unterhalb des Jegenriedens von einer Lavine zum Teil verflüchtigt, die Leiche eine Fahrgänger. Von dem zweiten Bergungsfällen fand man nur die Wäsche, man vermutet, daß auch er von derselben Lavine getrieben wurde. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Witten. Der Ort des Unglücks. Am Nachmittage lief an einer Straßenecke ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Dabei wurde der Radfahrer schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls wurde durch den Motorradfahrer dem Unfall gemeldet, daß er auf der gleichen Stelle mit einem Omnibus zusammen. Der Polizeibeamte wurde von dem Motorrad heruntergestoßen und von dem Omnibus überfahren. Er erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen.

Coburg. Es ist mörderisches Mordtods. Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichsmörder Karl Patzermeyer aus Michelau, der bekanntlich wegen Ermordung des Versicherungsbeamten Josef aus Michelau von Coburg Schmutzgerüht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, in seiner Zelle erhängt. Er benötigte dazu ein Stück seines Bettzeuges.

Kleine Chronik.

Deutscher Fischdampfer gesunken. Nach einer Meldung aus Gibraltar ist der deutsche Fischdampfer „Nixe“ aus Cádiz in der Nacht im Atlantik gesunken. Gegen 3 Uhr morgens, als das Schiff sich außerhalb Gibraltars befand, spürte man einen heftigen Stoß, als ob das Schiff auf ein Hindernis aufgetrieben wäre. Durch ein großes Loch im Schiffsbock kroch das Wasser so rasch ein, daß die elf Mann Besatzung möglichst rasch die Rettungsboote aussetzen mußte, und erst nach 30 Stunden das Land erreichen konnte.

Wertvolles Strandgut. Ein Stück Ambra im Werte von 200 000 Mark wurde in einer Stadt Neufelds angepflückt und steht jetzt in London zum Verkauf. Ambra wird in der Parfümerie-Industrie verwendet.

Kinder finden eine Mägenammlung. Ein Teil der berühmten Mägenammlung Ernest Gregoires, die kürzlich in Pest gestohlen worden war, ist durch einen Zufall wiedergefunden worden. Zwei fußballspielende Kinder fanden auf einem ungebauten Felde eine Blechbüchse, in der nicht weniger als 700 der gefühllosen Mägen enthalten waren. Die Blechbüchse nahm sofort eine eingehende, aber bisher ergebnislose Untersuchung der Fundstelle vor. In der Sammlung befanden sich eine Reihe sehr seltener Stücke aus der Zeit des Königs Artus, aus Judäa, Karthago usw.

Auch in London herrscht Arbeitsmangel. Ein Amt im Osten Londons, das für umfangreiche Straßenarbeiten durch Instandsetzung geistig war, wurde von ungefähr 1000 Arbeitslosen gestört. Dabei wurden sechs Arbeiter verletzt. Schließlich schrieb man die Namen sämtlicher Arbeitswilliger auf und löste die verbliebenen Plätze unter ihnen aus.

„Familien-Ehre.“ Der 22jährige Albert Weich in Hannover in Göttingen verlegte seinen 45jährigen Vater durch sechs Rattenvergiftungen schwer. Vor der Polizei gab er an, daß sein Vater ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen des Ortes unterhalten habe. Er hatte sich nun berufen gefühlt, die „Familien-Ehre“ mit dem Revolver in der Hand zu retten.

Tragischer Tod eines früheren argentinischen Staatssekretärs. Der Staatssekretär beim früheren argentinischen Präsidenten Alvaroz, Dr. Veronelli, wurde unter traurigen Umständen ermordet. Man fand Dr. Veronelli, der wegen Krankheit das Bett hüten mußte, mit zwei Schüssen im Kopf tot auf. Zunächst dachte man an die Tat von Einbrechern, verhaftete dann aber seine eigene Frau unter Verdacht. Sie behauptet, die Schüsse seien losgegangen, als sie ihrem Mann den Revolver zu entreißen versuchte, mit dem er sie bedrohte. Dieser Angabe wird kein Glaube geschenkt. Ein Selbstmordversuch von Frau Veronelli wurde verhindert und sie selbst in Haft genommen.

Entdeckung von Kohlenflößen in Maroffa. Aus einer Mitteilung an die wissenschaftliche Akademie geht hervor, daß in Maroffa bedeutende Kohlenflöße entdeckt wurden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Kohlenvorkommen im Döbel-Djerada und in Sidi Ibrahim. Hier wurden vier Kohlenflöße, darunter solche von zwei Metern Tiefe, entdeckt. Die Flöße enthalten Anthrazitkohle, die arm an flüchtigen Stoffen ist und 13 bis 18 Wäse enthält.

Eine Festung der polnischen Virofakt. Als besondern drastischen Streich des polnischen „Antischimmels“ verzeichnet der „Kurier Gernomy“ die Tatsache, daß das Städtchen Janowick auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom Jahre 1927 einen staatlichen Wohnungsaufsicht im Betrag von 1. Juni und 92 Geschäften zugewiesen erhalten hat. Das Blatt schließt seinen Bericht mit dem Ausdrück: „Bau neu, armes Janowick!“

Die gefährlichen Zwillinge. Wie aus London geschrieben wird, hat sich dieser, der Margarete Ruthben, eine der beiden in der Vorherrschaft der britischen bekannten Zwillingen der Lords Ruthben, verheiratet. Die beiden Schwestern Margarete und Jeannette leben sich außerordentlich ähnlich, und sie untereinander die Ähnlichkeit noch dadurch, daß sie sich stets vollkommen gleich kleiden, daß auch ihr Vater die beiden Mädchen voneinander

unterscheiden kann. Nun wollen sie die gleiche Kleidung und die daraus folgenden Bewerfungsmöglichkeiten nach Margaretes Beiratung verfolgen. Folgerichtig hält sich der Ehemann Margaretes zu einigemmaßen nüchtern, damit ihm nicht unangenehme Bewerfungen unterlaufen!

Nadiowellen für Seilmede. Neue Versuche der Amerikanerin Frau Dr. Helena A. Hosmer von der medizinischen Fakultät der Universität Albany beweisen, daß die Herzlichen Wellen in Klänge für therapeutische Zwecke in großer Maßstab verwendet werden können. Die Anregung zu Versuchen mit 12-30 Wellen an Tieren gingen aus von Funken auf einer 20-Kilometer-Station, die beobachteten, daß ihre Körpertemperatur Veränderungen unterworfen war. Mit dem Thermometer im Mund stellte man fest, daß innerhalb 15 Minuten die Temperaturen um 2,2 Grad gesunken waren.

Am 10. Juni Anstaltung in Madrid.
Genf, 4. April. Nach einer Mitteilung des Generalsekretariats des Völkerrundes ist die kommende Tagung des Völkerrundrates am einige Tage verschoben und am 10. Juni in Madrid festgelegt worden. Die Verschiebung geschah auf Wunsch des englischen Außenministers wegen der Wahlen in England.

Das Alter unserer Söhne.

Die Trauung eines adelichen Gentlemans. — Die wandelnde Chronik für Klatschgeschichten. — Talleyrand und der Kindererben, der auf fünf Söhne verzehrt wurde.

Es ist heute wirklich immer noch so, daß es wenigstens einen Punkt gibt, in dem unsere Söhne, denen es doch sonst auf einen Mund voll mehr oder weniger oft nicht ankommt, zu untertreiben fast zu übertreiben pflegen? Nämlich dann, wenn es sich um ihr Alter handelt? Ist es wirklich heute noch so, daß unsere Söhne immer 25 bleiben und dann von diesem Zeitpunkt ab gerechnet jährlich ein Jahr jünger werden? Man sollte es beinahe glauben, wenn man allerhand Geschichten liest, die in dieser Beziehung folpertieren:

Ein holländischer Staatsbeamter, der amüsierte Anecdotes aus seiner Amtszeit erzählt, berichtet folgendes interessante Erlebnis, das er hatte, als er ein Trauung vornahm: Es erschien vor ihm ein Paar, er ein dreunddreißigjähriger Doktor der Philosophie, sie eine hübsche Frau, die noch jung ausah. Sie hatte ihm gesagt, sie sei fünfundzwanzig Jahre alt, was aber nicht stimmte. Als sie vor dem Standesbeamten traten, wurden zunächst die Geburtsmatrikel nachgesehen, um die Identität festzustellen. Der Bräutigam dreunddreißig Jahre, richtig. Als die Braut kam, wurde diese a b w e c h s e l n d r o i u n d b l a g. „Was ist dir denn, Amalie“, flüsterte der Standesbeamte. Sie schweig und starrte einseitig auf den Folianten, in dem ihre Daten gelistet wurden. „Brau, fünf und dreißig Jahre“, erjohl es. „Baron“, sagte der Bräutigam, „fünf und zwanzig.“ — „Fünf und zwanzig“ fragte verwundert der Beamte. „Hier ist doch ihre Geburtsmatrikel vom Jahre 1893. Ein Irrtum ist ausgeschlossen.“ Besand flüsterte sie: „Sie werden sich doch irren. Ich bin fünf und zwanzig.“ Der Beamte dachte die Situation sofort erkannt und wagte nicht aus dem Folianten aufzusehen. Die Braut l e i d e n d b l a g starrte mit großen Augen vor sich hin und war einer Ohnmacht nahe. Da kam die Rettung. Der Bräutigam sprach: „Mein Herr, was Sie jetzt also schreiben Sie fünf und dreißig.“ Und dann wandte er sich seiner Braut mit den Worten zu: „Was geniert es dich, liebe Amalie, ob es im Juli 1893 heißt und im Trauschein fünf und zwanzig steht. Du bist fünf und zwanzig und dabei bleibst es.“ Die Braut lehrte ins Gesicht seiner Amalie zurück, bis ihn mit einem warmen Blick beschaute. Der

Trauungstag wurde aufgeschoben und untergeschrieben, und der Bräutigam begab sich mit seiner fünf und zwanzigjährigen Frau in die Pflanzenschule. Der Beamte blieb hinter seinen Folianten verblüfft sitzen. Anstatt des P r a m o s, das er erwartet hatte, spielte sich die D y n a m i c. Dieser Mann war ein edler Liebhaber und ein vollkommener Gentleman.

Allerdings, wie man so schön sagt: es gibt S o n e n u n d S o n n e! Wer hat noch nicht die gut erhaltenen Bilderzigeleien getroffen, die mit ihrem Alter f o c e t i e r t? Wer kennt nicht jene Sorte aufsteigender Großmütter, die ihre leichtgetragenen Zahrgelbe als einen besonderen Reiz zur Schau stellen? Und dann gibt es, besonders in gewissen Gesellschaftskreisen, auch noch eine bestimmte Art alter Damen, deren Länge überhaupt u n d e f i n i t e r b a r sind, und die, schon zu Lebzeiten eine Art von legendärer Fiktion geworden, als ein lebendes Nachbildgewand der Klatschgeschichten fast eines ganzen Jahrhunderts durch die Gesellschaft wandeln.

Zu letzterer Kategorie gehörte übrigens die Prinzessin Countine Iwanowna Sann-Wittgenstein-Sann, die vor nicht allzulanger Zeit in Dudyng am Genfer See gestorben ist. Schon vor 20 Jahren besaß sie, wie man sie jetzt längst 100 Jahre alt, bis sich dann bei ihrem Tode herausstellte, daß sie, alles in allem, das immerhin ehrwürdige Alter von etwas über 102 Jahren erreicht hatte. Geborene Fürstin Variatiinfa, war sie eine Entlein des russischen Zarenhofes am Hofe Ludwigs XVI. und die Schwester des bekannten P r i n z i n a m a r i c h a l s S a r a t i a n f n, dessen Taten in der Napoleonsepoche unvergessen sind. Diese alte Prinzessin, die 1870/71 als Vermittlerin zwischen Napoleon III. und Bismarck zeitweilig auch eine wichtige politische Rolle gespielt hat, war eine Hauptrolle für Anecdotes aller Art. Die Erinnerung an die Prinzessin reicht weit zurück, hatte sie noch die Zeiten des französischen Bürgerkriegs und des Aufstieges Napoleons III. erlebt. In ihren Memoiren ipradt sie viel von Talleyrand, den sie kennen lernte, als er 1832 Votschafter in London war.

Um meinen imponierten in Talleyrands Haus, erzählte die Prinzessin die Festlichkeiten, wenn er G ä s t e e m p f i n g. Der Diplomat hatte zwei Köche, A l q u e t t e u n d B o u g e r, in seinen Diensten. Diese beiden Männer waren auch in Russland b e r ü h m t, weil sie zur Zeit der Unterzeichnung des Friedens von Tilsit durch ihre wunderbaren Fertigkeiten die Aufmerksamkeit der Diplomaten und Staatsmänner erregt hatten. Im Wassilierspalais in Moskau, im Palais de la Monnaie und im Wintergarten im Dienst und die Gäste brannten darauf, ihre kulinarischen Erzeugnisse genießen zu können.

Große Gesellschaftlichkeit bewies Talleyrand in seinen Ansprachen, mit denen er einem hohen Gast eine Speise anbot. Er verstand es, diese Neben mit seinen Varianten zu versehen. Zu einem F r i t z e n p f l e g t e er sich folgendermaßen zu wenden: „Wollen Euer Hochzeit mit der Ehre erweisen, ein wenig von diesem gebotenen Rindfleisch zu nehmen.“ Zu einem P r i n z e n sagte er: „Doch, ich, Prinz, die Ehre haben, Ihnen von diesem gebotenen Rindfleisch etwas anzubieten.“ An einen M a r q u i s wandte er sich mit den Worten: „Marquis, tun Sie mir die Ehre an und nehmen Sie von diesem gebotenen Rindfleisch.“ Ein G r a f wurde von ihm folgendermaßen angesprochen: „Graf, darf ich das Vergnügen haben, Ihnen gebotenes Rindfleisch anzubieten.“ Einer B a r o n sprach er zugewandt an: „Baron, wollen Sie gebotenes Rindfleisch?“ „Schade“, fügte die Prinzessin Sann-Wittgenstein hinzu, „daß man in unserer Zeit die Kunst der feinen Unterfertigung vergessen hat!“

Was ja, die guten, alten Zeiten und ihr Sinn für Nuancen! Aber, wenn auch die 102jährige Prinzessin Wittgenstein es sicher persönlich in all ihrer Wohlgepflegtheit und Wichtigkeit nicht war, sind „feinheiten“ dieser Art von unserer Zeit aus betrachtet, nicht doch ein wenig v e r f a h r t? 102 Jahre sind eine lange Zeitspanne!

FLUGTAG

Sonntag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr im Rieth bei Rossleben

Geschwadertfliegen • Kunstflüge • Ballonrammen • Passagierflüge

Eintrittskarten: I. Platz 2.— Mk., II. Platz 1.— Mk. • • • • Kinder und Erwerbslose (gegen Ausweis) die Hälfte

Ausschank

Musik

Akademische Fliegergruppe an der Universität Halle

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 77 Absatz 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 und der mir durch Erlass der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 28. Juni 1907 erteilten Ermächtigung verlangere ich meine zu der Gemeinung der Vermögenssteuer-Ordnung der Stadt Neuba von 21. Dezember 1920 unter dem 3. Jan. 1928 — O. P. 18 659 C. — erteilte Zustimmung bis zum 31. März 1930 mit dem Vorbehalt, auf Antrag vor Ablauf der Frist die Zustimmung gegebenenfalls zu verlängern und mit der Maßgabe, daß aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgend welcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährung von Steuererträgen oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können.

Magdeburg, den 22. März 1929.
(L.S.) Der Oberpräsident. In Vertretung gez. Unterschrift. O. P. 3981 C.

Wird veröffentlicht:
Neuba, den 4. April 1929. Der Magistrat.

Drucksachen
aller Art in moderner Ausführung
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unseres Goldenen Jubiläums sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Neuba, den 5. April 1929.
Robert Weißhuhn und Frau

Stadt-Spieltheater Preuß. Hof
Sonntag, den 7. April, abends 8^{1/2} Uhr:
Im Sande der Arena
Schauspiel:
Adam und Eva
Es ladet freundlich ein
Vorgwardt.

Suche zum 15. April
älteres erfahres
Hausmädchen
mit Jengensaffen zu werden
bei
Frau H. Büchner,
Schloß Raibrietel bei Artern.

Die große
illustrierte
Halbmonatschrift
MUSIK UND THEATER
die — überaus reichhaltig und vielseitig
illustriert — jedem geistig interessierten und
am kulturellen Leben Deutschlands teil-
nehmenden Menschen unentbehrlich ist!
PROBEHEFT für Sie UNSONST
Schreiben Sie an:
MUSIK UND THEATER
BERLIN N 28

Nebrer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 0 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Westmetell 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mt.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Atern.

Nr 41

Sonnabend, den 6. April 1929

42. Jahrgang

Politischer Wochenpiegel.

Reise in Oesterreich. — Dr. Schaßl hat einen schweren Stand. — Chamberlain für eine Entspannung im Mittelmeer. — Anstieg gegen Sankau. — Verlorenes Spiel der mexikanischen Rebellen.

Al. Im allgemeinen pflegt es in den Tagen um Dorn herum in der großen und kleinen Politik ziemlich friedlich zu sein. Die meisten Parlamente haben Ferien und auch die Regierungen wollen sich einer Erholungspause erfreuen. Umso überraschender war daher die Nachricht, daß in unterm Bruderland Oesterreich eine Regierungskrise ausgebrochen ist. Dr. Seipel trat mit seinem Kabinett zurück, um, wie er erklärte, eine Möglichkeit zur Klärung zu geben.

Mit diesem Schritt hat der Bundeskanzler einer parlamentarischen Periode ein Ende gemacht, die schon seit Monaten den Konfliktstoff in sich trug, ohne daß man aber einen offenen Kampf heraufbeschwören wollte. Im Laufe seiner politischen Führung wurde Dr. Seipel nicht nur bei den Oppositionsparteien, nicht nur bei seinen Koalitionsgenossen, sondern auch bei seiner eigenen Partei nicht mehr mit der Beliebtheit angesehen, wie es früher einmal war. Bei dem ziemlich starren Festhalten des ohne Zweifel bedeutenden Staatsmannes an seinen Anschauungen, die er unbeirrt durchzuführen suchte, ist ein solcher Vorgang durchaus verständlich. Es spricht für die Persönlichkeit des zurückgetretenen Bundeskanzlers, daß man schon jetzt wieder plant, ihn aufs neue zur Übernahme der Regierung zu bitten, so daß die Koalition von der liberalen Mitte bis zu den Großbürgern wieder erstehen würde. Eine endgültige Klärung würde dies allerdings nicht bringen, da sich schon nach kurzer Zeit die gleichen Schwierigkeiten herausstellen müßten, die sich den Mittelmeer-Regierungen verwehren. Wichtig ist daher, daß man eine andere Persönlichkeit der gleichen Koalition zur Regierungsbildung anfordert. Was scheint nämlich die von den Sozialdemokraten gewünschte Verbindung zwischen der Sozialdemokratie und den Christlich-Sozialen, der Partei Dr. Seipels, nicht sehr für eine Verwirklichung zu sein, obwohl das Streben der Sozialdemokraten zur Regierung nicht unwesentlich zum Rücktritt Dr. Seipels beigetragen hat. Wie auch die Krise gelöst wird, in außenpolitischer Hinsicht dürfte diese Koalition den bisher beobachteten Weg der Zurückhaltung weiter verfolgen, denn wie Dr. Seipel den Tatsachen entsprechend verhielt, sind sich sämtliche Parteien über die zu führenden Außenpolitik einig.

In Paris gehen währenddessen die Verhandlungen über die Reparationen weiter. Dr. Schaßl liegen zu dem Wortsatz vor, und zwar eine fiderlich sehr weitgehende Forderung der Alliierten und ein offenbar auf Vermittlung ausgehender Vorschlag Owen Youngs. Beide Vorschläge scheinen, wie es in diesem Falle kaum anders erwartet werden kann, wohl weit über die deutsche Leistungsfähigkeit hinaus und der Reichsbankepräsident hat einen schweren Stand. Aber seine lehrlich gemachte* durchaus nicht hoffnungslose Neukörper über den Verlauf der Verhandlungen läßt den Schluss zu, daß er selber die Möglichkeiten, zu einer Einigung zu kommen, noch nicht für erschöpft anlehnt.

Ob und inwiefern die in Wien erfolgte Begegnung zwischen Chamberlain und Mussolini auf den Gang der Reparationsverhandlungen von Einfluß sein kann, läßt sich indes deshalb nicht nachprüfen, weil die Mittelungen hierüber sehr allgemein gehalten sind. In anderer Hinsicht scheint das Zusammentreffen der beiden Staatsmänner jedoch sehr bedeutungsvoll gewesen zu sein. Man erinnert sich, daß die im vergangenen Jahre sowohl von Frankreich als von England betrafte G e n t e r der beiden Staaten in Italien mit großem Mißbehagen aufgenommen wurde. Bei den ständigen französisch-italienischen Reibungen im Mittelmeer konnten die Italiener befürchten, daß England die französischen Ansprüche unterstützen würde. Hierüber scheint man sich nun in Florenz ausgeeinigt zu haben. Die Verteidigung der Franzosen und Italienern Blätter läßt vermuten, daß Chamberlain versucht hat, einen annehmbaren Ausgleich der französischen und italienischen Forderungen anzubahnen. Sollte diese Bemühung von Erfolg gekrönt sein, dann hätte man tatsächlich eine begründete Entspannung der internationalen Weltlage erreicht. Doch wer könnte behaupten, daß nicht noch vor Beginn entsprechender Verhandlungen in irgend einem Winkel des Mittelmeeres sich wieder eine zwar kleine aber die freundschaftliche Umänderung hemmende Explosion ereignet?

Das Band des Friedens ist ja oft nur ein hauchdünnes Fädchen, das gar zu schnell reißen kann. Vor einem Vierteljahr noch konnte man hoffen, daß in China ein endgültiger Frieden eintreten würde. Heute stehen aber die Truppen der Kanting-Regierung wieder vor dem unruhigen Sankau, um die unbotmäßige Pro-



...beten angesehen, aus dem Vertrauen zu entfallen, da ihnen nicht zugemutet werden könne, mit solchen Leuten zu arbeiten. Die Unternehmer gehen jedoch auf diese Forderung nicht ein, sondern beschließen die Aus-
p e r u n g der gesamten Beschäftigten.

× Wien, 4. April.
Die neue parlamentarische Lage in Oesterreich, die durch den Rücktritt des Kabinetts Seipel geschaffen wurde, ist noch nicht geklärt, da die für die weitere Entwicklung entscheidende christlich-sozialen Partei noch keine endgültigen Beschlüsse fassen konnte, vielmehr erst am Dienstag zu einer großen Delegierten-Konferenz zusammengetreten wird. Allen Ansichten nach dürfte jedoch ein Kabinett der gleichen Koalition wie bisher wiederzuerstehen, vielleischt sogar mit Dr. Seipel an der Spitze oder aber mit einem mehr links gerichteten Aush.

Die Erklärung, die Dr. Seipel über die Gründe seines Rücktritts gab, gipfelte darin, daß die Agitation der Opposition gegen seine Person den Hauptbeweggrund darstelle. Die sozialdemokratische Presse hatte in der letzten Zeit heftige Angriffe gegen Dr. Seipel unternommen und ihm unangenehm und kapitalistischem Handeln vorgeworfen. Da Dr. Seipel aber katholischer Priester ist, blieben solche Angriffe auch bei der katholischen Bevölkerung nicht ohne Wirkung, und es kam zu manchen der Kirche unangenehmen Vorgängen, die den Bundeskanzler zum Rücktritt veranlaßten. Ferner konnte man annehmen, daß die Oppositionspolitik der Sozialdemokraten, die viele Befehlsortungen aus parteilichsten Gründen verbande, sich nur gegen die Persönlichkeit Dr. Seipels richtete und sich nach seinem Wilschied eine entsprechende Arbeitsmöglichkeit ergäbe. Unter diesen Umständen ist der Rücktritt Dr. Seipels als ein persönliches Opfer anzufassen. Ein Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung dürfte jedoch vorerst keinesfalls erzwungen werden können, ja es ist fraglich, ob die Sozialdemokraten jetzt Arbeitswilligkeit zeigen werden. Nach den Erklärungen Rücktritt Seipels, sondern sie fordern auch einen Wechsel im System, den die bisherigen Koalitionsparteien aber wahrscheinlich nicht zugeben werden.

Unter diesen Umständen ist die Nennung von Namen vernünftiger Nachfolger noch verfröh. Es wird sich zunächst um die parlamentarische Lage zu klären und die Bedingungen, inwieweit die Sozialdemokraten zur Mitarbeit bereit sind bzw. welche Zugeständnisse die Christlich-Sozialen ihnen machen können.

Mussolini besucht Chamberlain.

Begegnung in Florenz.

□ Florenz 3. April.
Es war vorauszuhehen, daß der italienische Ministerpräsident die Anwesenheit Chamberlains in Florenz benutzen würde, um nicht nur dem britischen Galt einen persönlichen Besuch zu machen, sondern auch die diplomatischen Beziehungen, die sich seit dem englischen Marineabkommen mit Frankreich erheblich abgekühlt hatten, neu zu beleben. Die Begegnung ist gestern bereits erfolgt.

Um 7 Uhr traf der britische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Geschäfts, sein Kommissar in Florenz ein. Drei Stunden später folgte der Duce, aus seiner Heimat Forti kommend, wo er die Dierstage verbracht hatte.

Die Unterredung Mussolini-Chamberlain, die ungefähr eine Stunde dauerte, fand in der Villa Gioiolo bei Florenz statt, wo Chamberlain mit seiner Familie wohnte.

Weber die Ansprache ist folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht worden: Im Verlaufe einer langen Unterhaltung, gekennzeichnet durch die herzlichste Freundschaft, die nun zwischen Mussolini und Chamberlain besteht, ist nach Erörterung der allgemeinen politischen Lage erneut die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen England und Italien festgelegt worden. Die beiden Staatsmänner waren sich weiterhin darüber einig, daß über die wichtigsten, beide Länder berührenden politischen Fragen übereinstimmend verhandelt werden sollte.

Massenverhaftungen in Kowno.

Fast alle führenden Sozialdemokraten festgenommen.
□ Kowno, 3. April.
In Kowno hat die Polizei fast alle führenden Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei verhaftet, darunter Gaitinis, Petinis und Kairies, verhaftet.

Der Ostpreußenkommissar ernannt.

Landrat Könnenburg leitet die Postaktion.
□ Berlin, 5. April.
Wie man erfährt, ist der demokratische Reichstagsabgeordnete und Landrat Heinrich Könnenburg zum Reichs- und Staatskommissar für Ostpreußen ernannt worden. Zu Referenten im Reichskommissariat für Ostpreußen sind Landesökonomierat Timmann und der frühere Direktor der Preußentasse Dr. Kaufser ernannt worden.

Mexikanische Revolution endgültig unterdrückt.

Die entscheidende Schlacht bei Zitmorez.
□ Mexiko, 4. April.
Die aufständischen mexikanischen Truppen, die sich nach der Schlacht bei Zitmorez nach der Reform zurückgezogen hatten, wurden auch dort durch das Heer des Generals Almazan, das sich aus 12.000 Mann zusammensetzte, endgültig geschlagen und vollkommen vernichtet. 500 Aufständische wurden gefangen genommen und der Rest getötet oder schwer verwundet.

Man nimmt allgemein an, daß damit die Entscheidung in der mexikanischen Revolution gefallen ist. Der flüchtige Rest der aufständischen Truppen befindet sich in vollem Rückzug. Ein Versuch, das Südliche Vera Cruz auszugreifen, wurde von mexikanischen Aufständigen-Abteilungen verhindert. In der Nähe von La Cruz haben sich augenblicklich etwa 1500 Regierungstruppen und ebensoviele Aufständische gegenüber. Doch dürfte damit gerechnet werden, daß das Heer Almazans auch mit seiner Vorhut eintreffen und die Aufständischen aufreiben wird.

Mord eines russischen Diplomaten.

Mutiger Vorfall an der polnisch-russischen Grenze.
□ Warschau, 4. April.
Auf der Bahnstation in Baranowice an der polnisch-russischen Grenze ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem in Begleitung seiner Frau von Berlin nach Moskau reisenden Vertreter der sowjetrussischen Handelsabordnung, Apanasjewitsch, und dem polnischen Polizeikommissar gekommen.

Der Handelsvertreter war zwecks Unternehmung seiner Papiere auf die Polizeiwache gebracht worden, wo sich zwischen ihm und den diensttuenden Beamten ein harter Wortwechsel entwickelte. Apanasjewitsch zog in der Erregung seinen Revolver und feuerte auf den Polizisten, der ihn vom Zuge zur Wache begleitet hatte, einen Schuß ab, der den Beamten am Kopf verwundete. Mit der zweiten Kugel verlesete er den diensttuenden Beamten ebenfalls am Kopf, worauf er den dritten Schuß gegen sich selbst abfeuerte. Der Handelsvertreter und seine Frau wurden sofort verhaftet. Der drei getroffenen Beamten ist keine Verlesung erlitten. Nach unbestätigten Meldungen soll auch der andere bereits getötet sein. Von polnischer Seite wird zu dem Vorfall erklärt, daß die Haltung der Beamten durchaus korrekt gewesen sei. Dem entgegen steht jedoch die russische Darstellung, wonach die polnischen Beamten verstanden, polnisch wichtige Papiere aus dem Gepäck des Diplomaten zu beschlagnahmen und Apanasjewitsch überhaupt fassen mußte, meuchlings ermordet zu werden.

Sankau vor dem Fall.

Auch Mord für die Kanting-Regierung.
□ Peking 4. April.
Der Kampf um Sankau ist noch nicht abgeklungen, doch wird mit dem Abzug der Truppen ein innerer holliger Zeit gerechnet. Auf dem Ganste ist unterhalb von Sankau von dem Generalen Kanting Mien e gelangt worden, um zu verhindern, daß das Konventionsoffizier der Kantingarmee Sankau erreicht. Die Kuban-Schreitkräfte leisten ziemlich geringen Widerstand. Als die nachdrücklichste Erklärung dafür gilt die sehr späte Erkenntnis der

